

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 4. September 2013

804.

Immobilien-Bewirtschaftung, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16, Instandsetzung des Haupt- und des Nebengebäudes, gebundene Ausgaben, Umbauten, Objektkredit

IDG-Status: öffentlich

Zweck der Vorlage

Das 45-jährige Alterszentrum Laubegg im Friesenberg-Quartier soll instand gesetzt werden, um die Gebrauchstauglichkeit des Objekts für weitere 30 Jahre gewährleisten zu können. Aufgrund der baurechtlichen Rahmenbedingungen ist eine Neubaulösung mit gleichem Raumprogramm nicht möglich. Vorgesehen war gemäss AHZ-Bauentwicklungsplan 2010–2025 der Alterszentren der Stadt Zürich die nächste Instandsetzung des Alterszentrums Laubegg erst ab 2019. Nachdem mit dem Neubau des Alterszentrums Trotte in Höngg aufgrund eines Rekurses mit Gerichtsverfahren noch nicht begonnen werden konnte, soll das Alterszentrum Laubegg als «Einschubprojekt» dienen. So wird die zur Verfügung stehende Rochadenfläche im temporären Alterszentrum Triemli schnellstmöglich wieder belegt.

Ausschlaggebend für die Wahl als Einschubprojekt ist der kritische Zustand der 45 Jahre alten Ver- und Entsorgungsleitungen. Im Vordergrund für die Wahl des Projekts steht denn auch die Instandsetzung der Sanitärleitungen, in deren Zusammenhang die Zimmergeschosse an einen zeitgemässen Standard angepasst und die Zimmer mit altersgerechten Nasszellen mit Dusche ausgestattet werden sollen. Neben gebäudetechnischen Erneuerungen ist auch eine energetische Verbesserung der Gebäudehülle im Nebengebäude notwendig. Die Räume der Wohngruppe im Nebengebäude sollen so umgebaut werden, dass die sechs Appartements – die als Folge der notwendigen Nasszellenerweiterungen und der damit einhergehenden Zimmerzusammenlegung im Haupthaus wegfallen – kompensiert werden können. Für die Instandsetzungen und räumlichen Optimierungen ist mit gebundenen Ausgaben von Fr. 18 255 000.– zu rechnen. Zusätzlich ist ein Objektkredit von Fr. 805 000.– für Grundrissanpassungen im Bereich der Tagesbetreuung, die Umnutzung von Lagerflächen für eine Physiotherapie im Wirtschaftstrakt, die Umbauten in der Eingangshalle und die Erstellung eines Dachgartens erforderlich.

1. Ausgangslage

Das 1968 nach Plänen des Architekturbüros Hans und Karihana Frei erstellte Alterszentrum Laubegg am Hegianwandweg entstand zusammen mit der Alterssiedlung Friesenberg der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich als Gesamtüberbauung am Fusse des Uetlibergs. Das Hauptgebäude (Hochhaus) zählt über dem Erdgeschoss neun Obergeschosse. Ein dreigeschossiges Nebengebäude nimmt die Räume der ehemaligen Personalwohnungen, den Aktivierungsbereich und Garagen auf. Heute wird in den ehemaligen Personalwohnungen eine Wohngruppe für psychisch eingeschränkte Bewohnerinnen und Bewohner betreut. Die Anlage wird von einem Wirtschaftstrakt ergänzt, in dem Speiseraum, Küche und Wäscherei untergebracht sind. Die drei Gebäudeabschnitte sind im Erdgeschoss miteinander verbunden. Im Erdgeschoss verfügt das Alterszentrum seit 2002 über eine für die Öffentlichkeit zugängliche Cafeteria.

In den Jahren 1999–2003 erfolgte eine Instandsetzung des Alterszentrums (Küche, Wäscherei, Fassaden und Dächer). Der damals aufgeschobene Ersatz der Fenster samt Rollläden und Rafflamellenstoren wurde erst im Juni 2009 ausgeführt. Nicht im Instandsetzungsumfang von 1999 bis 2003 war der ehemalige Personaltrakt (Nebengebäude), der seit 2002 der Wohngruppe mit ihren sechs Zimmern sowie Büros, Personalräumen und einer Wohnküche Platz bietet.

Betriebliche und bauliche Mängel

- **Appartements:** Der Betrieb ist an der unteren Grenze einer wirtschaftlichen Betriebsgrösse. Die Appartements entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard. Sie sind mit einer Wohnfläche von 16 bis 17,5 m² knapp bemessen und die kleinen Nasszellen weisen lediglich ein Lavabo und WC auf. Pro Etage und neun Appartements ist derzeit nur eine gemeinsame Dusche vorhanden.
- **Sanitär:** In kritischem Zustand sind die sanitären Versorgungs- und Entsorgungsleitungen im Haupt- und Nebengebäude. Während die Sanitäreinrichtungen im Bereich der Etagenküchen und Etagenduschen im Jahr 2002 angepasst wurden, sind die übrigen Sanitäreinrichtungen zum Teil bereits 40 Jahre alt. Ausserdem sind an der Gartenentwässerung Verstopfungen festzustellen, obwohl die Kanalisation im Jahr 2002 instand gesetzt wurde.
- **Lüftung:** Die Nasszellen im Hochhaus werden über Abluftgeräte auf dem Dach gelüftet, die nicht mehr den heutigen Vorschriften entsprechen. Die Ersatzluft strömt jeweils durch eine nicht verschliessbare Öffnung oberhalb der Fenster ungefiltert und unbeheizt in die Zimmer, da die Fenster aus energetischen Gründen luftdicht ausgeführt sind.
- **Energie:** Der Heizwärmebedarf des Nebengebäudes (ehemaliges Personalhaus) liegt derzeit mit 582 MJ/m²a um rund drei Mal höher als der geforderte gesetzliche Grenzwert nach SIA 380/1. Dringender Handlungsbedarf besteht vor allem bei der Gebäudehülle. Mit der Instandsetzung soll ein Beitrag geleistet werden zur Einhaltung der Zielvereinbarungen mit dem Kanton Zürich zur Reduktion des Energiekonsums. Im Haupthaus wurde zwischen 2001 und 2003 u. a. die Fassade durch die Dämmung der geschlossenen Flächen energetisch verbessert. Fenster und Rollläden wurden im Jahr 2009 ersetzt, die Rollläden wurden elektrifiziert. Der U-Wert der Fenster liegt im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen. Der Heizwärmebedarf (257 MJ/m²a) ist aber trotz Dämmung anderthalbmal so hoch wie der Grenzwert für ein Gebäude dieser Kompaktheit. Für den gesamten Komplex beträgt der Heizwärmebedarf (hochgerechnet) 312 MJ/m²a.
- **Elektro:** Die Unterverteilungen und Teile der Hauptverteilung entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Notlichtinstallation entspricht nicht den feuerpolizeilichen Vorschriften.
- **Physiotherapie und Pflegebad:** Der bisherige Fitnessraum und das Pflegebad in den fensterlosen Kellerräumen sind an einer dunklen, unattraktiven Lage untergebracht. Die geringe Raumhöhe in den Kellergeschossen wirkt sehr einengend.
- **9. Obergeschoss:** Der Aufenthaltsraum im 9. Obergeschoss ist sehr klein und wird deshalb wenig genutzt, ebenso die angrenzende grosszügige Dachterrasse. Andererseits ist der schmale Wasorraum an sehr attraktiver Lage platziert.
- **Tagesbetreuung:** Die räumliche Aufteilung der Tagesbetreuung ist sehr kleinteilig und eng. Aufgrund diverser Umbauten sind drei behindertengerechte WC-Anlagen im Be-

reich der Tagesbetreuung angeordnet, obwohl ein einziges behindertengerechtes WC ausreichend wäre.

- Eingangshalle: Mehrere Eingriffe im Laufe der Jahre, insbesondere jedoch der Anbau der vorgelagerten Cafeteria, reduzierten sukzessive den bei Bewohnerinnen und Bewohnern sehr beliebten Aufenthaltsbereich in der Eingangshalle. Sitzgelegenheiten gibt es nur noch in der reinen Erschliessungszone.
- Aktivierung: Die Raumeinteilung der Aktivierung ist wie die Tagesbetreuung sehr kleinteilig und in einzelnen Räumen untergebracht. Gemeinsame Aktivitäten in der Gruppe sind nur bedingt möglich.
- Brandschutz: Verschiedene wesentliche Brandschutzanforderungen sind nicht erfüllt, wie z. B. die Entrauchung des Sicherheitstreppehauses.
- Altlasten und Schadstoffe: Im Rahmen des Gebäudechecks wurden verschiedene mit Schadstoffen belastete Bauteile gefunden.

Bauprojekt

Das von Meletta Strebel Architekten AG, Zürich, ausgearbeitete Bauprojekt dient dazu, die Gebrauchstauglichkeit des Objekts für die nächsten 30 Jahre in betrieblicher, energetischer und technischer Hinsicht sicherzustellen.

Gebäudetechnik

- Sanitär: Die Sanitäreinrichtungen vom 1. bis 9. Obergeschoss werden komplett erneuert. Dazu sind auch Leitungsanpassungen und Erneuerungen in den Untergeschossen bis und mit 1. Obergeschoss für die Erschliessung der Obergeschosse notwendig. Sämtliche Schmutz- und Regenwasser-Fallstränge werden erneuert.
- Elektroanlagen: Die Hauptverteilung wird dem heutigen Stand der Technik angepasst, die Unterverteilungen werden komplett erneuert. Die Notstromversorgung und -beleuchtung ist in Feuerwiderstandsklasse EI 60 auszuführen. Die Schwachstromanlagen (Gegensprech-, Telefon-, Sonnerie-, Not-, Lichtruf-, Radio- und TV-Anlage) werden neu installiert, ebenso die Zutrittskontrolle und Brandmeldeanlage.
- Lüftung: Die Lüftungsanlagen (Fortluft Küche) und die Regelung der Lüftungsanlagen im Wirtschaftstrakt sind anzupassen.
- Heizung: Nach Prüfung der Fachleute können die Vorlauftemperaturen für den Einsatz einer Wärmepumpe mit den bestehenden Heizkörpern gesenkt werden. Aufgrund baulicher Massnahmen und veränderten Raumstrukturen müssen etwa 10 Prozent der Heizkörper ausgetauscht werden. Der bestehende Gaskessel wird beibehalten. Die Warmwasseraufbereitung muss angepasst werden.

Nachhaltiges Bauen, energetische Massnahmen

- Das *Nebenhaus* erhält eine Aussenwärmehämmung. Durch die Einhausung der Loggien im Nebenhaus wird die Klimagrenze nach aussen verschoben. Die Massnahmen an der Gebäudehülle gewährleisten, dass – nach einem mittelfristigen Wechsel des Energieerzeugers (z. B. Anschluss an ein Anergie-Netz, s. unten) – der Kennwert für eine Minergie-Modernisierung erreicht wird. Der Einbau einer kontrollierten Lüftung wurde geprüft, jedoch aus baulichen (tiefe Räume) und ökonomischen Gründen (Einzelraumlüftungen) verworfen. Neu eingebaute Materialien entsprechen den BKP-ECO-Merkblättern.

- Im Weiteren sind im Nebenhaus die Fenster zu ersetzen. Ein Fensterersatz an der ursprünglichen Lage hätte aber aufwendige Massnahmen zur fälligen Wärmedämmung zur Folge. Kostengünstiger und energetisch effektiver ist es, die Verglasung im Bereich der Loggien nach aussen in die Loggiaebene zu verschieben.
- An der Gebäudehülle des *Haupthauses* werden kaum energetische Massnahmen vorgenommen. Im Jahr 2001 wurden die opaken Fassadenteile bereits nach damaligem Standard saniert. Sie sind deshalb nur in Teilbereichen zu erneuern (Nachdämmung Kellerdecke, Brüstungen Teeküchen). Die Fenster im Bereich der Teeküchen (EG–8. OG) sowie die nordseitigen Fenster im EG und UG des Wirtschaftstrakts werden ersetzt.
- Der *Einsatz wassersparender Armaturen* ist geplant. Weitere Massnahmen (z. B. Grauwassernutzung) wurden – da zu kostenintensiv – nicht vertieft geprüft.
- *Erneuerbare Energien*: Beabsichtigt ist ein Anschluss an das Niedertemperaturnetz der Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ), womit der Heiz- und Warmwasserbedarf mit erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. Das Niedertemperaturnetz ist allerdings im Jahr 2015 beim Wiederbezug des Alterszentrums Laubegg noch nicht fertiggestellt (voraussichtlich erst zwei Jahre später). Bis zu diesem Zeitpunkt – und danach auch zur Sicherstellung der Spitzenabdeckung – bleibt die vor zehn Jahren installierte Gasheizung in Betrieb.
- Die vorgesehenen Massnahmen leisten einen *Beitrag zur Erreichung der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft*. Allerdings werden die Ziele mit der bestehenden Gasheizung verfehlt – sie können nur mit weitergehenden Massnahmen erreicht werden. Von grosser Bedeutung ist der Ersatz der fossilen Heizung bzw. der Anschluss an das Anergie-netz: Dadurch können die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft in Bezug auf «Primärenergie nicht erneuerbar» über die ganze Anlage (Hochhaus und Personalhaus) erreicht werden. In Bezug auf die Treibhausgasemissionen ist allerdings auch in diesem Fall eine Überschreitung der (provisorischen) Richtwerte um 20 Prozent zu erwarten.

Brandschutz

Das Haupthaus gilt als Hochhaus und muss – neben diversen Brandschutzaufgaben – neu mit einer Rauchdruckanlage (für rauchfreie Fluchtwege im Treppenhaus und Feuerwehrlift) ausgestattet werden.

Behindertengerechtes Bauen

Die Umbauten für behinderten- und altersgerecht ausgestattete Nasszellen haben einen Flächenverlust für die ohnehin eher kleinen Appartements zur Folge. Zur Flächenkompensation werden einzelne Appartements zusammengelegt.

Raumprogramm

- Appartements: Die Nasszellen sind altersgerecht und mit Duschen auszustatten. Die meisten Nasszellen werden den Standard für behindertengerechtes Bauen nicht ganz erreichen. Die Raumgrössen der Appartements im Haupthaus bewegen sich zwischen 14,5 und 20 m², im Nebengebäude zwischen 20 und 24 m². Die meisten Zimmer sind in ihrer räumlichen Dimension zwar minimal, besitzen aber mit dem kleinen Balkon schöne räumliche Qualitäten. In den Etagen 2–8 werden durch das Zusammenlegen von zwei Zimmern Paar-Appartements mit zwei Räumen erstellt. Das Angebot des Alterszentrums Laubegg bleibt insgesamt mit 74 Betten unverändert: Die bisher als Wohngruppe

genutzten Zimmer im Nebenhaus werden als Appartements eingerichtet und können im Bedarfsfall als reguläre Appartements genutzt werden. Im 9. Obergeschoss ist ein kleiner Veranstaltungsraum vorgesehen.

- Teeküchen / Aufenthaltsraum im 2.–8. Obergeschoss: Der Flächenverlust aufgrund des brandschutztechnisch geforderten Einbaus einer Rauchdruckanlage wird kompensiert, indem die den engen Teeküchen / Aufenthaltsräumen vorgelagerten Balkone eingehaust bzw. die Verglasung nach aussen verschoben wird. Diese Massnahme resultiert in einer Fassadenbegradigung und ermöglicht gleichzeitig eine energetische Verbesserung.
- Pflegebad: Heute ist das Pflegebad an unattraktiver Lage im verwinkelten Untergeschoss und für den im 1. Obergeschoss stationierten Pflegebetrieb ungünstig gelegen. Es wird in das 1. Obergeschoss in unmittelbare Nähe der Pflegeabteilung (Stationszimmer) und der Tagesbetreuung verlegt.
- Tagesbetreuung / Pflegestation / Dementengarten: Der Grundriss der Tagesbetreuung wird an die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer angepasst, damit die Räumlichkeiten für unterschiedliche Aktivitäten nutzbar werden. Im Zuge dieser Raumoptimierung werden die Pflegeabteilung und die Tagesbetreuung abgetauscht. So besteht die Möglichkeit, das Dach des Nebenhauses als Dachterrasse (Dementengarten) für die Tagesbetreuung auszubauen.
- Aktivierung: Der zu kleine Aktivierungsraum im Nebenhaus wird um den derzeitigen Aufenthaltsbereich der Wohngruppe und den Raum Malen / Aktivierung erweitert, indem die Räume durch Türen miteinander verbunden werden. Dies geschieht in der Absicht, diese Räume flexibler und vielseitiger nutzen zu können.
- Physiotherapie / Lagerräume: Der bisherige Physiotherapieraum mit sehr beengten Platzverhältnissen im 1. Untergeschoss des Nebenhauses wird zugunsten der Waschküche aufgegeben. Ein Abtausch diverser Lagerräume vom 1. Untergeschoss des Wirtschaftstrakts in die dunklen, tiefen Kellerräume ermöglicht stattdessen den Ausbau eines Physio- und Gymnastikbereichs mit direktem Tageslicht und Zugang zu einem Aussenhof.
- Eingangshalle: Mit der Umplatzierung des Empfangs, des Heimleitungsbüros, der Bibliothek und der WC-Anlagen wird die Eingangshalle wesentlich besser zониert und für Besucherinnen und Besucher übersichtlicher gestaltet. Gleichzeitig lassen sich die dadurch gewonnenen Flächen für einen Aufenthaltsbereich mit Bezug und Sicht zum Eingang nutzen.

Termine

Aufgrund der Eingriffstiefe soll die Instandsetzung in unbewohntem Zustand vorgenommen werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner ziehen vorübergehend ins temporäre Alterszentrum Triemli um. Die baulichen Arbeiten für die Instandsetzung sind von März 2014 bis Juli 2015 geplant.

Kosten

Gemäss detailliertem Kostenvoranschlag der Projektverfassenden ist für die Instandsetzung mit Ausgaben von 19,06 Millionen Franken (einschliesslich MWST) zu rechnen. Dieser Betrag setzt sich wie folgt zusammen (in Franken):

	Gebundene Ausgaben	neue Ausgaben	Total
Vorbereitungsarbeiten	961 000		961 000
Gebäude	11 900 000	390 000	12 290 000
Umgebung	437 000	250 000	687 000
Baunebenkosten	1 311 000	50 000	1 361 000
Ausstattung	1 261 000	10 000	1 271 000
Erstellungskosten	15 870 000	700 000	16 570 000
Zuschlag Bauherrschaft für die Ungenauigkeit der Berechnungsgrundlagen	795 000	35 000	830 000
Zuschlag Unvorhergesehenes	1 590 000	70 000	1 660 000
Gesamtanlagekosten	18 255 000	805 000	19 060 000

Stichtag der Preise: 1. April 2013

Von den Erstellungskosten entfallen 65 Prozent (rund 12,7 Millionen Franken) auf werterhaltende Massnahmen.

Bei einem Anschluss an das FGZ-Energienetz fallen zusätzliche Investitionen von rund Fr. 600 000.– (plus Honorare) für die Wärmepumpe an.

Kennwerte

Kostenstand 1. April 2013

	Alterszentrum Dorflinde (2009)	Alterszentrum Wildbach (2008)	Alterszentrum Laubegg (2014)
Geschossfläche	10 532 m ²	7 372 m ²	5 731 m ²
Gebäudevolumen	33 319 m ³	21 334 m ³	15 132 m ³
Gebäudekosten (BKP 2/m ²)	Fr. 3270	Fr. 2505	Fr. 2144
Erstellungskosten (BKP 1–9/m ²)	Fr. 3908	Fr. 3062	Fr. 2891
Funktionseinheitskosten (BKP 1–9/FE)	Fr. 342 950	Fr. 262 060	Fr. 223 918

Die im Vergleich zu früheren Instandsetzungen von Alterszentren tieferen Kosten erklären sich aus der geringeren Eingriffstiefe: Kostenintensive Einheiten wie z. B. Küche, Wirtschaftstrakt oder Wäscherei sind vom Projekt ausgenommen (während im Alterszentrum Wildbach eine neue Küche und ein neuer Speisesaal erstellt bzw. angebaut / aufgestockt wurden). Ausserdem entfallen im Falle des Alterszentrums Laubegg Arbeiten wie Fassaden- und Dachinstandsetzung am Haupthaus, Einbau einer kontrollierten Lüftung und gebäude-technische Massnahmen in den Untergeschossen (einschliesslich Kanalisation).

Folgekosten

Aufgrund von Richtwerten fallen jährliche Kapitalfolgekosten von Fr. 1 900 000.– an. Zusätzliche betriebliche Folgekosten sind nicht zu erwarten, hingegen reduzieren sich die Energiekosten aufgrund der energetischen Verbesserung der Gebäudehülle im Nebengebäude um rund Fr. 11 000.– pro Jahr.

Im Falle eines Anschlusses an das Anergie-Netz wäre im Vergleich zur jetzigen Gasheizungs-lösung mit zusätzlichen Folgekosten von jährlich Fr. 25 000.– zu rechnen:

In Fr.	Anergie-Netz (Wärmepumpe und Gasheizung)	Heutige Lösung (Gasheizung)
Kapitalkosten	45 600	12 000
Energiekosten	85 700	100 300
Wartungskosten	9 000	3 000
Total	140 300	115 300

Budgetnachweis und Zuständigkeit

Das Vorhaben ist im Aufgaben- und Finanzplan 2013–2016 enthalten und der erforderliche Kredit im Budget 2013 der Immobilien-Bewirtschaftung eingestellt.

Das Projekt umfasst die bauliche und infrastrukturelle Erneuerung des Alterszentrums Laubegg, um den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen Rechnung zu tragen und die nötige zeitgemässe Nutzungsverbesserung zu erreichen. Die geplanten Instandsetzungsarbeiten und betrieblichen Anpassungen gewährleisten vor allem die Gebrauchstauglichkeit und Funktionstüchtigkeit des Gebäudes für längere Zeit. Darunter fallen die Erneuerung der Oberflächenmaterialien und der Ersatz der sanitären Ver- und Entsorgungsleitungen. Im Weiteren sind feuerpolizeiliche Auflagen (Einbau einer Rauchdruckanlage) und Vorgaben zur hindernisfreien Erschliessung (Umbau der Nasszellen) zu erfüllen. Als energetische Massnahme dienen die Sanierung der Fassade und der Ersatz der Fenster im Nebengebäude. Die verursachten Kosten sind gemäss § 121 des Gemeindegesetzes sowie § 28 des Kreisschreibens der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich über den Gemeindehaushalt gebunden. Es besteht auch kein erheblicher Entscheidungsspielraum i.S.v. Art. 10^{bis} Abs. 1 lit. c der Gemeindeordnung. Die gebundenen Ausgaben im Betrag von Fr. 18 255 000.– sind deshalb ungeachtet ihrer Höhe durch den Stadtrat zu bewilligen.

In Ergänzung zur Instandsetzung wird der Tagesbetreuungsbereich umstrukturiert und vergrössert (Fr. 80 000.–). Diese Massnahme sowie die Umnutzung von Lagerflächen im Wirtschaftstrakt für die Erweiterung der Physiotherapie (Fr. 335 000.–), die Umbauten im Eingangsbereich (Fr. 115 000.–) und der neue Dementengarten (Fr. 170 000.–) gelten als neue Ausgaben. Die dafür erforderlichen Kosten von insgesamt Fr. 805 000.– (einschliesslich Reserven) fallen ebenfalls in die Beschlusskompetenz des Stadtrats.

Auf den im Einvernehmen mit der Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltsportaments gestellten Antrag des Vorstehers des Hochbaudepartaments beschliesst der Stadtrat:

1. Für die Instandsetzung und Umbauten des Alterszentrums Laubegg, Hegianwandstrasse 16, 8045 Zürich, gemäss Projekt und Kostenvoranschlag, werden Ausgaben von Fr. 19 060 000.– (Preisstand 1. April 2013) wie folgt bewilligt:

	Fr.
als gebundene Ausgaben (Instandsetzung)	18 255 000
als neue Ausgaben (Umstrukturierung Tagesbetreuung, Erweiterung Physiotherapie, Umbauten Eingangsbereich, neuer Dementengarten)	805 000

2. Die Ausgaben sind dem Konto (4040) 500477, Immobilien-Bewirtschaftung, Alterszentrum Laubegg, Instandsetzung Haupt- und Nebengebäude, zu belasten (BAV-Nr. 40165).
3. Der Vorsteher des Hochbaudepartements wird ermächtigt, die Verträge für Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure und Spezialistinnen und Spezialisten abzuschliessen. Die Ausführung der Bauarbeiten erfolgt unter der Leitung der Projektverfassenden und unter Aufsicht des Amts für Hochbauten.
4. Mitteilung an die Vorstehenden des Finanz-, des Gesundheits- und Umwelt- sowie des Hochbaudepartements, die Stadtschreiberin, den Rechtskonsulenten, die Alterszentren Stadt Zürich, das Amt für Hochbauten und die Immobilien-Bewirtschaftung.

Für getreuen Auszug
die Stadtschreiberin